

auf. Wer alles auseckeln, alles ergründen will, der steht sich hundertmal vor dem Lichte.

3. Fehler ist's, nichts würdigen wollen, was nicht ins gemachte oder angebetete System einpaßt — und ein bei systematischen Köpfen gewöhnlicher Fehler!

4. Zu steif auf sein System halten hat tausend ganz systematische Irrthümer zur Folge.

5. Wer aber nur auffischt, der wird freilich auch nur ein Netz voll wimmelnder Ideen haben.

6. Nichts übertreiben! Wie's der schlichte, aber gebildete und zur Reife gediehene Verstand gibt.

---

## VI. A b s c h n i t t.

---

### Hindernisse im Erkennen der Wahrheit.

#### §. 55.

#### Leidenschaften.

1. Die Vernunft ist oft von ihrem Ich gehindert, das Wahre zu erkennen; Herz und Kopf, oder Leidenschaften und Vorurtheile hindern oft den reinen freien Ausblick zur Wahrheit. Und da kann dann nur durch eine Radikalkur geholfen werden; logische Regeln sind da zu schwachwirkend.

2. Leidenschaft oder der Zustand, in dem die Sinnlichkeit, die Neigung oder das Begehrungsvermögen gebieten, ohne unter der Leitung der Vernunft zu stehen, — verrückt den Gesichtspunkt, aus dem der Ver-



genstand gesehen werden soll und aus dem er allein recht gesehen werden kann. Schön sagt Sailer: „Wenn Du den Stern A betrachten willst, und Deinen Tubus wirklich auf ihn gerichtet hast, dein Freund aber ingeheim und unbemerkt Dir den Tubus verrückt, und ihn auf den Stern Z richtet, so wirst Du den Stern Z sehen und nicht den Stern A, und wenn Du dich nicht orientiren könntest, den Stern Z für den Stern A halten müssen. — — Dieser Hausfreund, der uns den Tubus am öftesten verrückt, und nicht selten so geheim, daß wir die Verrückung nicht wahrnehmen, ist unsre Leidenschaft. — “ \*)

### §. 56.

Unter den Leidenschaften haben auch Entscheidungssucht und literarischer Egoismus ihr Plätzchen.

1. Die Entscheidungssucht, Uebereilung im Ja- und Neinsagen, läßt der Vernunft zu wenig Zeit zum Untersuchen, und treibt sie zu ungestüm, zu sehen, was sie jetzt noch nicht oder vielleicht wohl gar nie sehen kann. Noch gefährlicher ist diese Uebereilung, wenn der Uebereilende lebhaften Witz hat. Das Rezept dagegen? — „Sey bedachtsam, wäge die Gründe einzeln, — alle — wäge sie auf der Wage der kältern Untersuchung.“ Ist dies Rezept das rechte zur Adaltekur? Etwa kaum, das rechte darf ich kaum sagen, es wäre dies kürzere: „Sey von Herzen demüthig.“

2. Literarischer Egoismus, Intoleranz, ist „das Bestreben, seine Idee zur allgemein angenommenen

---

\*) Vernunft. II. B. 9. E.



nen Idee und jede andere Idee zur allgemein verworfenen zu machen.“ Wie Jemand schön sagt.

Das Ich muß allemal recht haben, es ist sich heiziger, als ihm die Wahrheit nicht ist. — Ein Rezept: „Studire die Geschichte der menschlichen Ueberzeugungen.“ — Reicht dies hin? kaum; Radikalkur ist: „Widersteh, widersteh, widersteh deiner ungeordneten Eigenliebe!“

### §. 57.

#### Vorurtheile.

1. Hindernisse von Seite des Kopfes, besonders wenn das Herz schon kränkelte, eh der Kopf dachte. \*)

2. Vorurtheil ist Urtheil vor der Prüfung — ein Urtheil vor dem rechten Urtheil. Nicht alle Vorurtheile sind in unserer Willkür, und nicht alle schuldlos. Auch muß an einem Vorurtheile nicht alles falsch seyn; die meisten haben etwas Wahres zum Grunde; es fehlt gar oft nur in der Anwendung. Aber um die meisten wahren Urtheile liegen auch ein paar Vorurtheile herum. Die meisten Menschen sind gerade im Weglegen der alten Vorurtheile am vorurtheiligsten. Sie hüpfen aus dem Sumpfe — und springen in den Strudel. \*\*)

3. Uebrigens lassen sich beiläufig folgende Arten Vorurtheile aufzählen. \*\*\*)

a) Vorurtheil der Kurzsichtigkeit — eine zu weit getriebene Anerkennung der Beschränktheit unsers Verstandes.

---

\*) Mein Freund sagte: „Die Weiber schwätzen, ehe sie denken.“ — Ich möchte sagen: „Männer und Weiber wollen, ehe sie denken.“

\*\*) Sailer l. c. S. 115.

\*\*\*) Nach der Idee eines Neuern.



- b) Vorurtheil der Weitsichtigkeit; — wahrhaft der Sprung — aus dem Sumpf in den Strudel.
- c) Vorurtheile des allgemeinen Beifalls; hier sind nicht die allgemeinen Aussprüche des gesunden Menschenverstandes gemeint. Auch ist allgemeiner Beifall oft so viel als entscheidend. Aber das Crucifige halt auch oft von allen Seiten, wie das Barabbam.
- d) Das Vorurtheil des allgemeinen Widerspruchs; steht gerade gegen über. „Ja sagen, weil man weiß, daß alle Welt Nein sagt, dies ist das ebenteuerliche Vorurtheil des allgemeinen Widerspruchs.“
- e) Vorurtheil des Alten. Einigen ist alles wahr, weil alt; alles falsch, weil neu. Jeder nüchterne Weise bemerkt, daß aus diesem nicht unschädlichen Vorurtheile folgende Uebel erzeugt und davon ernährt werden: — „für die schönsten Gaben tödtliche Trägheit; — Verfolgungsgeist auch gegen die schonendsten Verbesserer; — Mittelmäßigkeit selbst in dem Lieblingsfache.“ \*)
- f) Das Vorurtheil des Neuen steht gerade gegen über. Einigen ist alles wahr, weil neu; alles falsch, weil alt. Die schrecklichsten Folgen dieses Vorurtheiles brandmarken unser Zeitalter.
- g) Vorurtheil der grauen Haare.  
Silberhaar deckt Weisheit; — aber zuweilen auch Vorurtheile; und der kahle Kopf ist innerhalb auch manchmal kahl.

---

\*) In der Sprache desselben Neuern.



Wenn die Greise von 50 Jahren schon Nestore  
seyn wollen — und sich schon in dem Lehnstuhl  
(oder Großvaterstuhl) gütlich geschehen lassen —  
und alles in der gelehrten und wirkenden Welt zu  
würdigen wissen — —

h) Vorurtheil der frühen Weisheit.

Steht wieder gegen über; es ist, wie Sailer  
sagt, „das Steckpferd der Jugend und so man-  
cher, die die Jugend bilden.“ — Desselben Fol-  
gen zeichnen unsre Jugend aus, und lassen sich an  
vielen Männern jeden Kostüms — bejammern.

i) Vorurtheil der Kinderstube,  
die Mutter des Aberglaubens. „Aber nur des  
Aberglaubens?“

k) Und wohl auch das Vorurtheil, gegen  
alle Vorurtheile der Kinderstube rit-  
terlich zu Felde zu ziehen.

Denn dieses Vorurtheil ist, wie ein Mann  
schreibt, der es oft genug bemerken konnte, gar  
oft und wird gar leicht „Quelle des Unglaubens,  
der Irreligiosität, der größten Ausschweifungen.“ —  
Ich behalte mein Aeußerliches, das mir in der Kin-  
derstube wuchs, und angebildet ward — und sollte  
alles Innere, das daher kam, zum Hohn der Mut-  
ter wegwerfen? — Das sind Sünden gegen die Er-  
innerung — daß Menschen uns bildeten. — Zer-  
nichtet auch den Baum, der als Bäumchen viel-  
leicht von einem Kinde gepflegt ward!

l) Das Vorurtheil der Theorie.

Die Pest der Gelehrten. Dies Vorurtheil läßt  
sie nicht empfinden, nicht lieben; ein Mensch ohne



Herz, was macht er mit dem Kopf? Er dreht — bis zum Verdrehen. —

- m) Vorurtheil der leichten französischen Weisheit. Nur Witz, nur Geschmack! Nur Herzensphilosophie, nur Anekdotengelehrsamkeit, Romanen, Recensionen — aber nur nichts Recensionswürdiges, das wäre zu anstrengend, zu abgeschmackt, Launeverderbend! . . . .
- n) Vorurtheil der schweren, an Form und Schnitt gebundenen, strengen Schulgelehrtheit. — —

Etwas Ordnung und Festigkeit soll gelehrte Schriften und Reden auszeichnen — vor den Kallender-Beilagen. Aber kein Wort ohne die doppelte Schildwache atqui und ergo ist doch gar zu kriegerisch.

- o) Das Vorurtheil für oder wider die Person. Hast Du dies etwa nicht im Museum, so sieh, ob Du's auch nicht im Verkehr mit Deinem Nachbar habest. Was nützt es, ein unpartheiischer Scientistiker seyn, wenn ein unbilliger Bürger? Oder sollen wir nur für die Schule richtig und vorurtheilfrei denken lernen?
- p) Das Vorurtheil für oder wider das Ort, oder die Nation.
- q) Das Vorurtheil für oder wider die verschiedenen Erziehungsweisen. . . . „Der ist ein Pfaff — hat also keine Erziehung,“ sagt ein lästiger Weltling; „Der ist ein Akademiker, ist also verbildet,“ sagt ein etwa minder humaner Priester. Der Weise sagt: „Mir ist der Priester und der Hofmann zc. unbefähigt, ich werde



beide ehren und lieben, sobald ich ihre Ehr- und Liebenswürdigkeit näher kenne.“

- 1) Endlich Deine und meine eignen Vorurtheile, die wir beide nicht wissen, eben weil wir vorurtheilen.

---

## VII. A b s c h n i t t.

---

### Von der Mittheilung der Kenntnisse.

#### §. 58.

##### Vom gelehrten Unterrichte.

1. Der gelehrte Unterricht besteht in der mündlichen oder schriftlichen Anleitung zur gründlichen und systematischen Erkenntniß gewisser Wahrheiten.

2. Die Art und Weise dieser Anleitung heißt Lehrart, Lehrmethode. Jede Lehrart muß a) bestimmt und deutlich seyn. Wer deutlich und bestimmt denkt, wird sich auch so ausdrücken, wenn er anders die Eigenthümlichkeiten der Wörter seiner Sprache ganz inne hat. — Ein Studium erster Wichtigkeit, für den, der seine Kenntnisse mittheilen will; ein Studium, das auch zum Selbstdenken viel beiträgt, und den Verstand schärft; ein Studium, das in Gymnasien, meines Erachtens, die allerbeste Vorbereitung zur Philosophie seyn würde.

Eine Sprache muß also ethymologisch studirt